

Global Platform for Disaster Risk Reduction



© Pixabay

Inhalt

- Editorial S.1
- GPDRRS. 2
- GAR S.5
- Gastbeitrag von UNU-EHS S.7
- Meldungen S.9
- LiteraturS.11
- VeranstaltungenS. 12
- Young Professionals S.15
- DKKVIntern S. 16
- Impressum S. 17

Sehr geehrte Kolleg_innen, vom 13. bis 17. Mai 2019 fand die Global Platform for Disaster Risk Reduction (GPDRR) in Genf statt. Die GPDRR wird seit 2007 alle zwei Jahre vom Büro der Vereinten Nationen für die Verringerung des Katastrophenrisikos (UNDRR, früher UNISDR) organisiert. Ziel ist es, die Umsetzung von der Katastrophenvorsorge durch eine bessere Kommunikation und Koordination zwischen den Beteiligten zu verbessern. Die Veranstaltung dient somit als Forum für Informationsaustausch, Diskussionsplattform zu den neuesten Entwicklungen und zum Aufbau von Partnerschaften in allen Sektoren. Die Teilnehmer_innen sind Vertreter_innen von Regierungen, UN-Organisationen, NGOs und/oder arbeiten in Wissenschaft und Praxis. Gemeinsam formulieren sie strategische Leitlinien für die Umsetzung globaler Vereinbarungen zur Katastrophenvorsorge

wie etwa das Hyogo Framework for Action und das aktuell gültige Sendai-Rahmenwerk für Katastrophenvorsorge (SFDRR). In diesem Jahr konzentrierte sich die Konferenz auf das Thema "Resilience Dividend: Towards Sustainable and Inclusive Society". Die Agenda der Plattform spiegelte die Bedeutung von wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Resilienz wider und umfasste eine Vielzahl an Sitzungen unter anderem zu praktischen Maßnahmen in der Katastrophprävention und Wiederherstellung. Diese Themen fanden auch in den Nebenveranstaltungen zu Multi-Hazard Early Warning ([MHEWS II](#)) und der World Reconstruction Conference 4 ([WRC4](#)) Anklang. Gleichzeitig bot die GPDRR die Gelegenheit für die über 5.000 Teilnehmenden, nationale und lokale Katastrophenvorsorge-Strategien zu diskutieren, um diese bis 2020 deutlich zu erhöhen

(SFDRRZiel E). Ein weiteres Thema, das eine hohe Präsenz auf der GPDRR hatte, war die Kohärenz der internationalen Rahmenwerke. So stellt sich die internationale Community bestehend aus Regierungen, Administrationen, Zivilgesellschaft, NROs, Wissenschaft und dem privaten Sektor zunehmend den umfangreichen Aufgaben bestehender Rahmenwerke. Im Fokus standen hier insbesondere das Sendai-Rahmenwerk, die Ziele für nachhaltige Entwicklung, das Pariser Klimaabkommen und die Urbane Agenda 2030, aber auch die anderen UN Deklarationen und Instrumente wie beispielsweise [IPBES2019](#), [Habitat III](#) oder die [Dhaka-Deklaration](#) rücken zunehmend in den Blick.

Daneben fanden auch konstituierende Treffen von wissenschaftlichen Beiräten zur Begleitung der Umsetzung des Sendai Rahmenwerkes statt. Wir freuen uns, dass das DKKV mit seinem Vorstandsmitglied Prof. Dr. Schwarze im Europäischen Wissenschaftsrat der UNDRR für die Wahlperiode 2019-2021 vertreten ist. Prof. Dr. Schwarz wird im Rat den Bereich „Ökonomie und Finanzierung“ bei der Umsetzung des Sendai-Rahmenwerkes zur Katastrophenvorsorge der UN betreuen.

Die deutsche Delegation war in der GPDRR2019 sehr stark vertreten. Rund 40 Teilnehmer_innen, u.a. Vertreter_innen vom Auswärtigen Amt (AA), dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) nahmen als Teil der deutschen Delegation an der Konferenz teil. Der DKKV Geschäftsführer Dr. Benni Thiebes war auf freundliche Einladung der Nationalen Kontaktstelle Mitglied der Delegation. Einige von ihnen berichten in diesem Newsletter von ihren Eindrücken auf der Global Platform in Genf.

Nationale Kontaktstelle zum Thema Sendai-Rahmenwerk:

„Wenn wir es nicht schaffen, das Sendai-Rahmenwerk auf lokaler Ebene umzusetzen, haben wir versagt.“

Mit diesem Satz brachte eine Bürgermeisterin aus Mauretanien während einer Sitzung der Global Platform eine grundlegende Zielsetzung des Sendai-Rahmenwerks auf den Punkt. Auf der „Global Platform for Disaster Risk Reduction 2019“ in Genf traten innerhalb der Diskussionen zwei Ziele immer wieder in den

Vordergrund: Die Stärkung der Kohärenz zwischen den unterschiedlichen Agenden und die Umsetzung der Maßnahmen des Sendai Rahmenwerks auf der lokalen Ebene.

Aus Sicht der [Nationalen Kontaktstelle für das Sendai-Rahmenwerk](#) in Deutschland bedeutet Kohärenz, dass zum einen auf strategischer Ebene die Zielsetzungen der unterschiedlichen Agenden eng verzahnt werden. Zum anderen bedeutet Kohärenz aber auch, dass Erkenntnisse und Ergebnisse auf lokaler Ebene systematisch ausgetauscht werden und dadurch Akteure aus unterschiedlichen Sektoren voneinander profitieren können.

Die Nationale Kontaktstelle arbeitet derzeit an einer Strategie, die den Kohärenzgedanken aufgreift und eine Grundlage zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen bilden soll. Parallel dazu entstehen auch Instrumente, die die Kohärenz auf kommunaler Ebene stärken sollen.

Nationale Kontaktstelle für das Sendai-Rahmenwerk
E-Mail: bbk-sendai@bbk.bund.de



Prof. Dr. Johann Goldammer bei seinem Vortrag auf der Ignite Stage (Quelle: DKKV)

Global Fire Monitoring Center (GFMC) über die Global Platform:

Die Teilnahme des Global Fire Monitoring Center (GFMC) (Freiburg i.Br.), das seit 2000 Mitglied im DKKV ist (im Vorstand bis 2007), war von Beginn an aktiver Teilnehmer der Global Platform und deren Vorläufer, beginnend mit der UN-IDNDR [World Conference for Natural Disaster Reduction in Yokohama 1994](#), und gefolgt von den Sitzungen der Interagency Task Force (IATF), in der das GFMC eine der 4 IATF-Arbeitsgruppen – [Wildland Fire](#) – leitete. Aus dieser Arbeitsgruppe gingen das [UNISDR Global Wildland Fire Network](#) und die [Wildland Fire Advisory Group](#) hervor, die dem UNDRR als Thematic Platform

beigeordnet und seit 2018 Mitglied der [Science and Technology Partnership](#) sind und kurz vor der GPDRR-2019 mit dem vom GFMC koordinierten International Wildfire Preparedness Mechanism (IWPM) als [Sendai Framework Voluntary Commitment](#) registriert wurden.

Rückblickend auf 25 Jahre aktiver Teilnahme in der IDNDR/UNISDR Allianz und die Einberufung der ersten Global Platform im Jahr 2007 lässt sich beobachten, dass sich das „System UNISDR“ verändert. Von der IATF, die aus einer beschränkten Mitgliedschaft aus UN-Einrichtungen und Beobachtern akkreditierter internationaler Organisationen und VN-Mitgliedstaaten bestand, öffnet sich die Global Platform in Richtungen einer breiten und öffentlichen Teilnahme von interessierten Akteuren. Mit ungezählten Parallelveranstaltungen und mehreren tausend Teilnehmer_innen hat die Plattform den Charakter eines Marktplatzes der Katastrophenvorsorge bekommen, der inklusiv, offen und transparent sein möchte, wegen seines Umfangs letztendlich aber nicht mehr unbedingt „demokratisch“ oder repräsentativ sein kann. Während die Schlussfolgerungen einzelner Parallelveranstaltungen durchaus sorgfältig durch aktive Teilnehmer_innen diskutiert, abgestimmt und formuliert wurden, wie beispielsweise die [Stakeholder Declaration](#), so ist das Ergebnis der Plattform, d.h. das Kern-Dokument in der Form des [Co-Chairs Summary](#), eher abgehoben und nicht unbedingt ein Spiegel der vielfältigen Veranstaltungen.

Erfrischend war die einzige offene Veranstaltung, die [Ignite Stage](#), die während der Plattform im Foyer über mehrere Tage einen konzentrierten Einblick in das facettenreichen Engagement von nationalen und internationalen Akteuren vermittelte und die stets gut besucht war. Hier konnte sich das GFMC mit dem Beitrag [Building and Strengthening Green DRR Infrastructure at Landscape Level: Holistic and Inclusive Approaches in Landscape Fire Management](#) einbringen. Das [Verlesen der Statements von VN-Mitgliedsstaaten und internationalen Organisationen](#) fand wohl eher vor leerem Auditorium statt, war aber die notwendige pluralistische Dokumentation von Positionen und Empfehlungen für die Katastrophenvorsorge. Neben dem Statement der [Bundesrepublik Deutschland](#) konnte sich das [GFMC](#) auch hier einbringen.

*Prof. Dr. Johann Georg Goldammer, Direktor des Global Fire Monitoring Center (GFMC)
E-Mail: fire@fire.uni-freiburg.de*

Horst Kremers, Vorsitzender von CODATA-Germany e.V., über die Global Platform:

Die ersten beiden Tage der GPDRR2019 standen ganz im Zeichen von Wissenschaft und Technologie. Es gab eine beeindruckende Zahl hochrangiger internationaler F&E-Aktivitäten. Wissenschaftliche Institutionen schlossen sich zu Arbeitsgemeinschaften zusammen, um die kooperative Forschung und den damit verbundenen Erfahrungsaustausch zu fördern. Dabei wurde jedoch erneut deutlich, dass es Schwierigkeiten bei der Umsetzung von F&E-Ergebnissen in die operationelle Praxis, kohärent über alle Ebenen bis hin zur lokalen/kommunalen Ebene, gibt. Diese erfordern eine verstärkte Bemühung.

Die Rolle der Europäischen Union für die Sicherstellung breiter technischer Kohärenz zwischen ihren Mitgliederländern ist in vielen Arbeitsbereichen, wie zum Beispiel bei den Direktiven oder der Förderung bereichsübergreifender Interoperabilität, bereits jahrelang praktisch erprobt. Eine entsprechende Diskussion auf europäischer Ebene für Fragen der Governance und Implementation für die Aufgabenstellungen und Ziele des SFDRR stecktafellerdings erst in den Anfängen.

Fortschritte erwarte ich hingegen in dem Bereich "Daten". Die bisherige Fokussierung mittels vordefinierter Indikatoren, die so nicht in der Praxis bedient werden können, muss ergänzt werden auf die direkte operationelle Ebene von akteur-getragenen Informationsbedarf für verschiedenste Entscheidungen, Aktionen und Dokumentationen (Bottom-Up-Approach).

Zusammenfassend lässt sich sagen:

- Die deutsche Delegation war in der GPDRR2019 sehr stark vertreten und es wird deutlich, dass auch zukünftig hohe Erwartungen, insbesondere in methodisch-technischer Governance und adäquat technologisch modernen Realisierungen bestehen.
- Die besonderen Kompetenzen aus Deutschland könnten noch besser sichtbar werden, wenn eine verbesserte organisationsübergreifende Kooperation und Zusammenstellung entsprechender Fortschritte gelingt.
- Der SFDRR-Prozess beinhaltet die dringende Empfehlung / Pflicht, erforderliche Dialoge bei der strategischen Ausrichtung, bei der operationellen Durchführung und bei den kritischen Analysen der Zielerreichungen gemeinsam zu führen. Dauerhaft ausführliche Beratungen aller Akteure (operativ, politisch, administrativ, wissenschaftlich, zivilgesellschaftlich und wirtschaftlich) dokumentieren die gesamtgesellschaftlichen Bemühungen um eine lebenswerte Zukunft für alle. Insofern kann das Sendai-Rahmenwerk auch als ein Gesellschaftsvertrag gesehen werden.

Nicht zuletzt wurde deutlich, welche Fülle an Aufgaben die Nationalen Plattformen für das SFDRR haben. Diese Aufgaben reichen bis in elementare Bereiche wie z.B. die Förderung der gesellschaftlichen/politischen/mediale Information und Kommunikation. Im Sinne des SFDRR Textes müssen durch „Übersetzung“ von Terminologien und Wirksamkeiten mehr Leute verstehen, wo die Probleme liegen. Insofern hat der umfassende Dialog auf internationaler Ebene in Genf auch sehr kreative Vorstellungen für die inhaltlich umfassende und organisatorische Ausstattung einer Deutschen Sendai Plattform geweckt.

*Horst Kremers, Vorsitzender CODATA-Germany e.V., German National Committee for the International Science Council ISC Committee on Data for Science and Technology <http://RIMMA.org>
E-Mail: office@horst-kremers.de*

Bis zum 15. Januar 2020 können Sie Artikel für die 6. Interdisziplinäre Konferenz „RISK Information Management, Risk Models and Applications“ einreichen. Weitere Informationen zur Konferenz und zur Ausschreibung <http://rimma2020.org/>

Global Assessment Report on Disaster Risk Reduction (GAR)

Am ersten Tag der Global Platform for DRR wurde der neue Global Assessment Report on Disaster Risk Reduction (GAR) vorgestellt. Der GAR wird alle zwei Jahre auf der Global Platform veröffentlicht. Ziel des Berichtes ist es, den State of the Art zum Thema Katastrophenvorsorge zusammenzufassen und neue Trends und Highlights zu thematisieren. Hierbei sollen insbesondere die vielschichtigen Strukturen von Risiko verdeutlicht werden und das gemeinsame Verständnis von Risiko und dessen Reduktion gestärkt werden.

Der GAR 19 lässt sich anhand der zehn Kernbotschaften zusammenfassen:

1. Surprise is the new normal

Modellvorhersagen dürfen nicht nur auf der Basis von vergangenen Katastrophen und Naturgefahren beruhen. Stattdessen müssen auch neue Gefahren, Vulnerabilitäten und Risiken Beachtung finden, obwohl diese häufig nicht vorhersehbar sind. Es gilt daher, einen proaktiven Umgang mit Unsicherheiten zu schaffen und unvorhersehbare Veränderungen in Planungen zu berücksichtigen.

2. Growing risk in a shrinking world

Häufig stehen bei der Betrachtung von Katastrophen die kurzfristigen Folgen und Schäden im Vordergrund, während langfristige Veränderungen in den Hintergrund treten. Der GAR 19 regt dazu an, die Komplexität der Welt mit ihren untereinander verbundenen Subsystemen in ihrer Gesamtheit zu betrachten. Statt einer Betrachtung einzelner Naturgefahren ist ein transdisziplinäres und multi-sektorales Risikomanagement notwendig. Hierzu ist es notwendig, Silos aufzubrechen und die Maßnahmenplanung kooperativ zu gestalten.

3. It's complex – let's deal with it

Der Komplexität von Risiken muss in Zukunft mehr Rechnung getragen werden. Lineare Prozesse sind in komplexen Systemen die Ausnahme und eine reduktionistische Betrachtung ermöglicht nicht die notwendige holistische Betrachtung der komplexen Zusammenhänge. Daher sollen insbesondere transdisziplinäre Ansätze angewendet werden und nicht-traditionelle Akteure z.B. in Forschungsprojekte eingebunden werden (z.B. indigenes Wissen, citizen science).

4. The high cost of vulnerability

In der internationalen Community hat sich das Verständnis etabliert, dass Vulnerabilität nicht mit Armut gleichzusetzen ist. Stattdessen ist die Fähigkeit, Risiken zu antizipieren und mit ihnen umzugehen, vielmehr von einem komplexen Geflecht von Variablen bestimmt, wie beispielsweise dem Wohnort, Geschlecht, Einkommen, Behinderungen und dem Zugang zu Sozialleistungen oder anderen Sicherungsnetzen. Viele dieser zentralen Aspekte von Vulnerabilität können durch bisherige Daten nur unzureichend beschrieben werden. Daher ist es notwendig, Daten zu erheben, welche der Komplexität von Vulnerabilitäten gerecht werden. Hier lassen sich auch Synergien zu anderen internationalen Rahmenwerken, wie beispielsweise den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) nutzen.

5. Nothing undermines development like disasters

Nach wie vor werden höhere Beiträge für die Bewältigung von Katastrophenfolgen, anstatt Vorsorgemaßnahmen ausgegeben. Bei einer Fortführung dieses Ansatzes wird die Erreichung der SDGs stark beeinträchtigt und die Zukunft der Menschheit wird in Gefahr gebracht. Daher ist es notwendig, Risiken verstärkt in die Entwicklungszusammenarbeit zu integrieren und sich auf risiko-informierte Entwicklung zu fokussieren. Hierbei stehen langfristige Maßnahmen zur Resilienzstärkung im Vordergrund.

6. Levelling the playing field

Nicht alle Länder profitieren gleichermaßen von der Globalisierung. Insbesondere im Hinblick auf den Klimawandel sind gravierende Störungen der ökonomischen Aktivitäten und der Zukunftsaussichten von benachteiligten Nationen abzusehen. Eine verstärkte internationale Kooperation mit Entwicklungsländern ist notwendig, um deren risiko-informierte und nachhaltige Entwicklung zu sichern. Es müssen gerechtere Mechanismen geschaffen werden, die eine Entwicklung unabhängig von Staatsverschuldung ermöglichen.

7. Climate change – the great risk amplifier

Der Klimawandel wird als wichtiger Auslöser und Verstärker von Katastrophenschäden und stockender Entwicklung definiert. Eine sich über die Klimaziele von Paris hinaus erwärmende Welt könnte drastische und substantielle Folgen für die Auftretenswahrscheinlichkeit und Intensität von Naturgefahren haben. So wird beispielsweise bei einer Temperatursteigerung von 1,5°C auf 2°C mit einer Verzehnfachung der von Ernteaufschlägen Betroffenen gerechnet. Klimaprojektionen sind daher in Risikobewertungen einzubeziehen, um Synergien zwischen Katastrophenvorsorge, Klimawandelanpassung und nachhaltiger Entwicklung herstellen zu können.

8. Data, directions, decisions

Belastbare Datengrundlagen sind unersetzlich, um die Zukunft planbar zu machen. Gleichzeitig sind jedoch insbesondere in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen die Datengrundlagen oftmals unzureichend. Daher ist es essentiell, dass finanzielle Mittel von den Regierungen zur Verfügung gestellt werden und Daten auf offenen Datenplattformen gespeichert werden. Um zu verstehen, wie sich Katastrophen auf Einzelne auswirken, ist es zudem notwendig, Daten in höherer Auflösung (z.B. auf Haushaltsebene) zu erstellen und neuere Datenquellen zu integrieren (z.B. citizen science). Neben dem Ausbau der Dateninfrastruktur ist auch eine verstärkte Kooperation zwischen den involvierten Akteuren, auch über Landesgrenzen hinweg, notwendig.

9. Governments – why planning for a rainy day makes sense

Investitionen in die Katastrophenvorsorge werden oftmals gescheut und als unpopulär betrachtet, da keine direkt ersichtlichen Vorteile generiert werden können. Ein Wandel hin zur Vorsorge ist unerlässlich, um die Ziele des Sendai-Rahmenwerkes erreichen zu können. Hierzu müssen bis 2020 nationale und lokale Strategien verfasst werden, welche insbesondere die Notwendigkeit der Katastrophenvorsorge festschreiben sollen.

10. Risk is everyone's business

Risiko ist ein Thema für Alle. Anhand der Finanzkrise von 2008 wurde beispielsweise deutlich, dass Entwicklungen an einem Ende der Welt auch Menschen am anderen Ende beeinflussen können. Daher ist es notwendig, dass jedes Individuum sich seines eigenen Risikos bewusst wird, sein Konsumverhalten überdenkt und einen Beitrag zur Risikoreduktion liefert.

Vollversion: <https://gar.unisdr.org/report-2019>

Distilled Version: <https://gar.unisdr.org/sites/default/files/gar19distilled.pdf>

Das DKKV hat sich bei einem der contributing papers eingebracht (Fakhrudin, B., and A. Bostrom. 2019. "[Integrated Research on Disaster Risk \(IRDR\)](#)." UNISDR).

dem Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS)

In dieser Ausgabe des Newsletters stellen wir Ihnen das Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS) vor.

Die Universität der Vereinten Nationen ist ein autonomes wissenschaftliches Organ der Vereinten Nationen. Die Universität unterhält zahlreiche Forschungs- und Ausbildungszentren. Diese werden eingeteilt in Institute und Programme. Das Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS) befindet sich in Bonn. Es befasst sich mit Risiko- und Verwundbarkeitsaspekten menschlicher Sicherheit und den Konsequenzen komplexer Naturgefahren und des globalen Wandels. Seit Ende 2018 ist Prof. Dr. Dirk Messner der neue Leiter des Instituts.

Um einen Einblick in die Arbeit der Organisation zu bekommen, haben wir Herrn Messner von der UNU-EHS befragt.

1. Bitte beschreiben Sie das Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS) in ein paar Sätzen.

UNU-EHS mit Sitz in Bonn betreibt Forschung zu Risiken und Anpassung in Zusammenhang mit Umweltgefahren und globalem Wandel. Die Forschung des Instituts fördert politische Maßnahmen und Programme zur Minderung dieser Risiken unter Berücksichtigung der Wechselwirkung zwischen ökologischen und gesellschaftlichen Faktoren. Zu den Forschungsbereichen zählen Anpassung an den Klimawandel, einschließlich versicherungsbezogener Ansätze, umweltbedingte Migration und soziale Verwundbarkeit, ökosystembasierte Lösungen im Kontext von Katastrophenrisikoreduzierung und Klimawandelanpassung, urbanes Risiko und Resilienz, sowie die Entwicklung von Konzepten und Modellen zur Analyse von Verwundbarkeit und Risiken gegenüber Naturgefahren. UNU-EHS bietet weiterhin zusammen mit der Universität Bonn einen gemeinsamen Masterstudiengang „Geography of Environmental Risks and Human Security“ an, betreut internationale Promotionsprojekte und organisiert Lehrveranstaltungen zu globalen Themen in den Bereichen Umweltrisiken und nachhaltige Entwicklung.

2. Welche Aufgaben erfüllt das Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der UNU in Bezug auf die Katastrophenvorsorge innerhalb Deutschlands und auf internationaler Ebene?

Als ein Institut der Universität der Vereinten Nationen tragen wir dazu bei, Lösungen für die Folgen der globalen Umweltveränderung zu finden. Wir forschen zu Verwundbarkeit und Risiko, um wissenschaftliche und politisch relevante Debatten des 21. Jahrhunderts zu gestalten und kombinieren dabei die globale Perspektive mit lokaler Forschung und entwickeln maßgeschneiderte Lösungen für resiliente Gesellschaften.

Auf globaler Ebene arbeiten wir mit Partner_innen aus Politik, Wissenschaft und Praxis, darunter auch andere UN-Organisationen wie dem UN Office for Disaster Risk Reduction (UNDRR), UN Environment (UNEP) und UN Climate Change (UNFCCC), zur Katastrophenvorsorge. UNU-EHS war beispielsweise bei der Plattform zur Reduzierung von Katastrophenrisiken (Global Platform for Disaster Risk Reduction, GPDRR) im Mai 2019 an der Organisation einer Arbeitssitzung zur Rolle von grüner, blauer und grauer Infrastruktur für Katastrophenrisikoreduzierung beteiligt, ein wichtiges Thema im Sendai Rahmenwerk für Katastrophenvorsorge 2015 – 2030. Das ist nur ein Beispiel dafür, wie wir durch unsere Arbeit die Implementierung der globalen Rahmenwerke der Post-2015 Agenda für nachhaltige Entwicklung unterstützen.

UNU-EHS ist auch Sitz der Munich Climate Insurance Initiative (MCII). Als führender Think Tank zu Klimawandel und Versicherungen arbeitet MCII in vielen Projekten an der Entwicklung von Lösungen für die Risiken, die der Klimawandel für die Menschen in Entwicklungsländern mit sich bringt, unter anderem als Teil des „InsuResilience Global Partnership for Cli-

mate and Disaster Risk Finance and Insurance Solutions“, das im Rahmen der Weltklimakonferenz 2017 in Bonn initiiert wurde. Diese Einbettung des Instituts in internationale politische Prozesse prägt und beeinflusst auch die Ausbildungsaktivitäten des Instituts. Die Ausbildungsprogramme von UNU-EHS richten sich nicht nur an Studierende aus der ganzen Welt, sondern auch an Entscheidungsträger_innen anderer UN-Organisationen sowie an lokale und globale Akteure, die sich mit der Transformation zur Nachhaltigkeit befassen. So tragen wir dazu bei, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse umzusetzen und für die Anwendung in Politik und Praxis bereitzustellen. Jedes Jahr bilden wir gemeinsam mit der Universität Bonn etwa 25 Master-Studierende aus, die nicht nur Vorlesungen besuchen, sondern sich auch in Praktika und ihren Masterarbeiten mit verschiedensten Aspekten der Katastrophenrisikoreduzierung beschäftigen. UNU-EHS agiert jedoch nicht nur auf der internationalen Ebene, sondern ist auch in Deutschland selbst forschend und beratend tätig, beispielsweise gemeinsam mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), mit welchem derzeit eine DIN SPEC 91390 zum Integrierten Risikomanagement im Bevölkerungsschutz erarbeitet wird.

3. Vor welchen Herausforderungen steht das Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der UNU?

Wir arbeiten an hochaktuellen und gesellschaftlich relevanten Themen, die Kern aktueller nationaler und internationaler politischer Debatten sind. Als Teil der UN unterstützen wir andere UN-Organisationen bei der Implementierung der Post-2015 Agenda. Dieser Herausforderung stellen wir uns sehr gerne, da sie auch bedeutet, dass wir mit unserer Arbeit etwas bewirken können. Unser Ziel ist, zu einem besseren Verständnis von gesellschaftlichen Herausforderungen im Kontext des globalen Wandels beizutragen und mögliche Lösungswege hin zu einer nachhaltigeren und resilienteren Gesellschaft zu identifizieren. Dafür möchten wir noch mehr als bisher mit Hilfe von digitalen Angeboten unsere Forschungsergebnisse und Bildungsangebote einem breiten Publikum zugänglich machen. Der Anspruch an uns selbst ist, zur Ausbildung der nächsten Generation von internationalen Fachleuten beizutragen.



Prof. Dr. Dirk Messner (Quelle: UNU-EHS Orate)

4. Welches war/ist Ihr persönliches Lieblingsprojekt?

Es ist schwierig, nur ein Projekt herauszugreifen, weil wir in so vielen Ländern zu verschiedenen spannenden Themen aktiv sind. Lassen Sie mich aber hier die Gelegenheit nutzen, auf unsere Forschung in der Region hinzuweisen. Wir arbeiten beispielsweise mit der Stadt Bonn und weiteren Partnern in einem Projekt zur Anpassung an zu erwartenden sommerlichen Hitzestress. In einem anderen Projekt arbeiten wir mit dem BBK sowie Katastrophenschutzbehörden und Hochschulpartnern im Raum Köln an einem Mindestversorgungskonzept für längere Ausfälle von Infrastrukturen wie Strom oder Wasser. In beiden Projekten hatten wir die Chance, unsere Studierenden in Haushaltsbefragungen einzubeziehen und so Lehre und Forschung direkt miteinander zu verbinden sowie lokale Forschung für internationale relevante Prozesse zu betreiben. Das finde ich ein tolles Gesamtpaket.

5. Und ganz zum Schluss noch: Katastrophenvorsorge gelingt dann, wenn...

... gute Wissenschaft auf aufgeschlossene Entscheidungsträger trifft, um tragfähige Lösungen umzusetzen.

Wir danken Herrn Prof. Dr. Messner für dieses Gespräch!

Meldungen

Förderaufruf für kommunale Klimaschutz-Modellprojekte

Die Klimaschutzziele der Bundesregierung beinhalten unter anderem die Reduzierung der Treibhausgasemissionen um mindestens 70 Prozent bis zum Jahr 2040. Kommunen und Gemeinden können hierfür einen wichtigen Beitrag leisten. Daher wurde auf Initiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) der Förderaufruf für kommunale Klimaschutz-Modellprojekte gestartet. Mit dem Förderaufruf sollen kommunale Akteure dazu angeregt werden, kommunale Klimaschutzmaßnahmen zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen zu entwickeln.

Vom 1. August 2019 bis zum 31. Oktober 2019 können Sie sich für die erste Einreichungsfrist bewerben.

Zum Förderaufruf:

<https://www.ptj.de/projektfoerderung/nationale-klimaschutzinitiative/modellprojekte>

Europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der wissenschaftlichen und technischen Forschung (COST)

Die zwischenstaatliche Initiative zur europäischen Zusammenarbeit unterstützt pan-europäische Netzwerkbildung zu vordefinierten Themen. Es soll ein Austausch zwischen Forscher_innen ermöglicht und die Koordination von Forschungsaktivitäten und Verbreitung ihrer Ergebnisse verbessert werden. Neben Vernetzungsaktivitäten, wie Arbeitsgruppen, können auch Tagungen, Workshops, Training Schools, Reisekosten oder gemeinsame Veröffentlichungen gefördert werden. Personal- oder Forschungsmittel werden hingegen nicht finanziert.

Bis zum 5. September 2019 können Sie COST-Anträge einreichen.

Zur Ausschreibung:

<https://www.cost.eu/funding/how-to-get-funding/open-call/>

DKKV Themenseiten:

Auf unserer Homepage finden Sie nun drei weitere DKKV-Themenseiten. Diese behandeln die Themen

- [Kritische Infrastrukturen und Schutzziele](#),
- [Serious Gaming](#) und
- [Katastrophenvorsorge und Bevölkerungsschutz](#)

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

THW-Jahresbericht2018 veröffentlicht

Im Mai 2019 wurde der THW-Jahresbericht für das Jahr 2018 veröffentlicht. Dieser zeigt, dass ehrenamtliche Helfer_innen im Jahr 2018 über 12.000 Mal für Einsätze oder sonstige technische Hilfeleistungen ausrückten. Nicht nur Stürme und Starkregenereignisse forderten Einsätze, sondern auch die hohen Temperaturen im Sommer. Auch bei verschiedenen anderen Schadenslagen, wie beispielsweise der ICE Brand 2018, die Explosion einer Ölraffinerie oder ein Rohrbruch im Klärwerk, leistete das THW technisch-logistische Hilfe. Brände und Explosionen forderten anteilig die meisten Einsatzstunden (159.382,1 Einsatzstunden), gefolgt von Flächenbränden, wie Wald-, Heide-, oder Torfbrand (101.772,5 Einsatzstunden). Insgesamt waren die ehrenamtlichen Helfer_innen rund 870.600 Stunden im Einsatz. In weiteren 320.000 Stunden bauten sie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten weiter aus.

Weitere Zahlen und Fakten zum THW:

- Rund 80.000 Ehrenamtliche engagieren sich im THW.
- Knapp 15.900 Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 17 Jahren engagieren sich bei der THW-Jugend e.V.
- Im Jahr 2018 legten knapp 2.400 Einsatzkräfte erfolgreich die Prüfung zur Grundausbildung ab.
- Es wurden rund 2.000 Plätze für Bundesfreiwilligendienstleistende geschaffen.
- Insgesamt gibt es in Deutschland rund 668 Ortsverbände.
- 2018 konnten 128 neue Fahrzeuge und Anhänger erworben werden, darunter Schmutzwasserpumpen, Notstromaggregate, und neue Gerätekraftwagen.

Zum Jahresbericht:

https://www.thw.de/SharedDocs/Downloads/DE/Hintergrund/Jahresberichte/jahresbericht_2018.

Allianz Climate Risk Research Award

Bis zum 2. September 2019 können Sie Ihre Artikel für den Allianz Climate Risk Research Award einreichen. In diesem Jahr steht die Frage im Zentrum, wie Wissenschaft den Versicherern helfen kann, mit extremen Wetter- und Klimarisiken umzugehen. Eingeladen sind Doktorand_innen und Postdoktorand_innen, die sich mit den Themen der Risikoreduzierung von Extremwetterereignissen und den technologischen Lösungen zur Resilienzstärkung befassen.

Im Rahmen der Ausschreibung müssen Bewerber_innen einen zweiseitigen nichttechnischen Aufsatz einreichen, der ihre Forschungsergebnisse zusammenfasst. Die besten zehn Aufsätze werden in einem Kompendium veröffentlicht. Die vier Finalist_innen erhalten einen Geldpreis.

Zur Ausschreibung:

<https://www.allianz.com/en/sustainability/low-carbon-economy/climate-risk-research-award.html>

Literatur

Vorsorge gegen Starkregenereignisse und Maßnahmen zur wassersensiblen Stadtentwicklung – Analyse des Standes der Starkregenvorsorge in Deutschland und Ableitung zukünftigen Handlungsbedarfs

Autor_innen: Kind, C., Kaiser, T., Riese, M., Bubeck, P., Müggenburg, E., Thieken, A., Schüller, L., Fleischmann, R.

Download: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/vorsorge-gegen-starkregenereignisse-massnahmen-zur>

Zusammenfassung

Starkregenereignisse haben in den letzten Jahren zu erheblichen Schäden in Deutschland geführt. Der vorliegende Abschlussbericht des UBA-Forschungsvorhabens „Vorsorge gegen Starkregenereignisse und Maßnahmen zur wassersensiblen Stadtentwicklung“ fasst die Ergebnisse des Projektes zusammen und gibt zahlreiche Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Starkregenvorsorge in Deutschland. Hierfür wurde der aktuelle Stand zur Starkregenvorsorge in Deutschland erhoben, und Projekte und Maßnahmen sowie Instrumente zur Starkregenvorsorge aus den Bereichen multifunktionale Flächennutzung, Starkregengefahrenkarten sowie Warnung und Kommunikation analysiert. Hemmnisse und Synergien zur Integration des Starkregenrisikos in die Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie wurden abgeleitet. Schließlich wurden zehn übergreifende Empfehlungen zur Optimierung der Starkregenvorsorge formuliert.

Umweltbewusstsein in Deutschland 2018 - Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage

Autor_innen: Rubik, F., Müller, R., Harnisch, R., Holzhauser, B., Schipperges, M., Geiger, S.

Download: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/ioew-umweltbewusstseinsstudie_2018.pdf

Zusammenfassung

Alle zwei Jahre wird seit 1996 untersucht, wie sich das Umweltbewusstsein und das Umweltverhalten in Deutschland entwickeln. Hierfür wurden zwei Onlinebefragungen und eine Nacherhebung mit Stichproben von jeweils rund 2.000 Personendurchgeführt. Die zentralen Ergebnisse der Umfragen werden in der Umweltbewusstseinsstudie zusammengefasst. Es wird deutlich, dass Umwelt- und Klimaschutz sehr wichtige Themen für die Zukunft sind. Über 90 Prozent der Befragten schätzen den Umweltzustand weltweit als sehr oder eher schlecht ein. Daher erwarten diese ein stärkeres Engagement der relevanten Akteure. Auch in den zentralen Politikfeldern, wie Energie- und Landwirtschaftspolitik, soll ihrer Meinung nach dem Umwelt- und Klimaschutz eine stärkere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Mobilitätsbedingte Umweltprobleme wie Lärm, Abgas und Feinstaub im Straßenverkehr spielen dabei eine bedeutende Rolle, für die Lösungen gesucht werden müssen.

Veranstaltungen

14. Europäischer Katastrophenschutzkongress

27. - 28. August 2019, Berlin, Deutschland

Der Europäische Katastrophenschutzkongress 2019 findet am 27. und 28. August 2019 im bcc Berlin Congress Center statt. Dieser Kongress ist eine der führenden Veranstaltungen im Bereich des Katastrophenschutzes und begrüßt jährlich bis zu 600 Teilnehmer_innen aus dem In- und Ausland. Neben dem zweitägigen Hauptprogramm werden bis zu 15 Fachforen angeboten, in denen weitere interessante sowie relevante strategische, politische, aber auch technische Themen erörtert werden.

Mitglieder eines Parlaments, einer Botschaft, der freiwilligen Feuerwehr oder Freiwillige einer Zivilschutzorganisation können gebührenfrei an dem Kongress teilnehmen. Für Mitglieder einer Behörde, einer Organisation oder für hauptberufliche Mitglieder einer Zivilschutzorganisation entstehen mit der Anmeldung Kongressgebühren von 80 Euro.

<https://www.katastrophenschutzkongress.de/anmeldung/>

K3 Kongress

24. – 25. September 2019, Karlsruhe, Deutschland

Vom 24. bis 25. September findet in Karlsruhe, der K3 Kongress zu Klimawandel, Kommunikation und Gesellschaft statt. In den beiden Veranstaltungstagen finden verschiedene Keynotes, Debatten und Workshops statt. In diesem Jahr dreht sich alles um das Thema Klimakommunikation. Hierfür stehen die drei Leitfragen im Vordergrund des Kongresses.

- Wie können wir Klimakommunikation analysieren und was lernen wir daraus?
- Wie wird Klimakommunikation wirksam – sei es in der Politik oder im Alltag?
- Welche Zukunftsbilder und Visionen helfen der Klimakommunikation?

Weiterführende Informationen zum Programm finden Sie auf

<https://k3-klimakongress.org/>

EngagementWeltweit

12. Oktober 2019, Siegburg, Deutschland

Der „AKLHÜe.V. – Netzwerk und Fachstelle für internationale personelle Zusammenarbeit“ richtet am 12. Oktober 2019 zum achten Mal die Fachmesse ENGAGEMENTWELTWEIT aus. Sie ist in Deutschland die einzige Fachmesse zum Thema "Arbeiten in der Entwicklungszusammenarbeit" und richtet sich insbesondere an berufserfahrene Fach- und Führungskräfte sowie an Hochschulabsolvent_innen und Berufs- und Quereinsteiger_innen. Über 45 Organisationen haben sich bereits als Aussteller für die diesjährige Veranstaltung angemeldet. 2017 nutzten rund 1.000 Interessierte die Chance, sich direkt bei den verschiedenen Ausstellern über die Möglichkeit eines beruflichen oder freiwilligen Engagements bzw. einer Weiterbildung im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit zu informieren. Die Fachmesse wird darüber hinaus von einem spannenden Rahmenprogramm mit Keynotes, Gesprächsrunden und Vorträgen begleitet.

Mehr Informationen finden Sie unter

www.engagement-weltweit.de

Messe Florian

Fachmesse für Feuerwehr-, Zivil- und Katastrophenschutz

10. - 12. Oktober 2019, Dresden, Deutschland

Die FLORIAN – Fachmesse für Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz findet vom 10. bis 12. Oktober wieder in Dresden statt. Sie zeigt die aktuellen Technologien und Konzepte für die Entscheidungsträger von Feuerwehr, Rettungswesen und Bevölkerungsschutz und bietet eine gute Möglichkeit, um sich zu treffen und zu informieren. Begleitet wird die Messe erneut vom Rettungsdienstforum aescutec als Informations- und Kontaktplattform für den gesamten Bereich Rettung.

Ein umfangreiches Fachprogramm zur FLORIAN widmet sich hochaktuellen Themen wie dem vorbeugenden Brandschutz, dem Hochwasserschutz oder der Digitalisierung in der Feuerwehrausbildung. 2019 finden erstmals Workshops zur virtuellen/digitalen Feuerwehrausbildung sowohl am Messedonnerstag als auch am -freitag statt. Die Teilnahme ist kostenlos, die Anmeldung erfolgt über die Website der Messe www.messe-florian.de.

Im Jahr 2020 pausiert die FLORIAN aufgrund der Messe INTERSCHUTZ. Die darauffolgende FLORIAN Messe findet 2021 zwischen dem 7. bis 9. Oktober 2021 in Dresden statt.

Alle Informationen zur Messe unter www.messe-florian.de oder auch unter www.facebook.com/feuerwehrmesseflorian



Bildquelle: creatyp/Arvid Müller



Bildquelle: creatyp/Arvid Müller

Fachtagung Katastrophenvorsorge

28. -29. Oktober 2019, Berlin, Deutschland

Auch in diesem Jahr richtet das Deutsche Rote Kreuz (DRK) mit Unterstützung des Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge (DKKV) die Fachtagung Katastrophenvorsorge aus. Vom 28.–29. Oktober haben haupt- und ehrenamtliche Akteur_innen sowie Studierende aus den Bereichen der nationalen und internationalen Katastrophenvorsorge die Möglichkeit, sich zu den unterschiedlichen Themen und Herausforderungen der jeweiligen Bereiche auszutauschen. Neben dem DKKV unterstützen ebenfalls das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) sowie das Katastrophennetz e.V. die Tagung. Finanziell gefördert wird die Fachtagung durch das Auswärtige Amt (AA).

Im Rahmen von Keynote Lectures (u.a. mit Monique Pariat, Direktorin der Generaldirektion für humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz der Europäischen Kommission), Podiumsdiskussionen, World Cafés sowie zehn verschiedenen thematischen Workshops können sich die Teilnehmenden über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Katastrophenvorsorge informieren und sich untereinander vernetzen.

Die Workshops behandeln unter anderem folgende Themengebiete:

- „Klima und urbane Resilienz: Die Rolle von Versicherungen“,
- „Sozialer Zusammenhalt in der internationalen Humanitären Hilfe - Anwendungsmöglichkeiten in deutschen Kommunen“,
- „Amok- und Terrorlagen - neue Herausforderung für Einsatzkräfte“ oder auch
- „Stärkung der Inklusivität von Frühwarnungen und Evakuierungsmaßnahmen“.

Auch das DKKV organisiert zusammen mit der Universität zu Köln und den Stadtentwässerungsbetrieben Köln, AöR, (StEB) einen Workshop zum Thema „Management multipler Risiken bei Extremereignissen in (Mega)Städten Myanmars“.

Die Anmeldung für die Tagung wird in diesem Jahr ab Anfang August möglich sein. Informationen zum Ablauf und zur Anmeldung selbst werden unter:

www.fachtagung-katastrophenvorsorge.de veröffentlicht.

Bei Fragen zum DKKV-Workshop wenden Sie sich bitte an Jacqueline Hemmers (jaqueline.hemmersdkkv.org).

Young Professionals

Praktika beim Umweltbundesamt

Student_innen und Auszubildende haben die Möglichkeit, beim Umweltbundesamt ein Praktikum zu absolvieren. In den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen des UBA werden Plätze für Praktika angeboten, unter anderem zum Beispiel in wissenschaftlichen Fachbereichen, in der Verwaltung oder in der Pressearbeit und Umweltinformation. Die Einsatzmöglichkeiten hängen von Ihren Studienschwerpunkten sowie den Projekten und Kapazitäten des Umweltbundesamtes ab. Bewerben Sie sich bitte mindestens vier Monate vor dem gewünschten Praktikumsbeginn.

Weiterführende Informationen:

<https://www.umweltbundesamt.de/das-uba/das-uba-als-arbeitgeber/praktikum#textpart-3>

Bundesfreiwilligendienst im THW: Jetzt bewerben

Ab Herbst 2019 bietet das THW jährlich bundesweit bis zu 2.000 Bundesfreiwilligendienst-Plätze an. Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) eignet sich insbesondere nach der Schule für die berufliche Orientierung und persönliche Weiterentwicklung. Beim THW sammeln oder erweitern die Bundesfreiwilligen erste Arbeitserfahrungen, indem sie die breiten ehrenamtlichen und hauptamtlichen Aufgabenfelder des THW als Einsatzorganisation des Bundes kennenlernen.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, ab Herbst 2019 eine vollständige Grundausbildung beim THW zu absolvieren. Neben dem Umgang mit Rettungsgeräten und Werkzeugen lernen die Teilnehmer_innen die Struktur des THW, den Bevölkerungsschutz und das Verhalten im Einsatz näher kennen.

Den Bewerbungsbogen und weitere Infos zum BFD im THW gibt es hier:

www.entdecke-bufdi.de

Aus der Geschäftsstelle

Lynn Schüller

Lynn Schüller verlässt die DKKV-Geschäftsstelle zum 30. Juni 2019. Beim DKKV war Frau Schüller vor allem in den beiden Projekten DESKRIS und ESPRESSO tätig. Wir danken Frau Schüller ganz herzlich für ihr Engagement im DKKV und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Besucheiner Delegation aus Südkorea

Am 19. Juni 2019 haben wir in der DKKV-Geschäftsstelle eine Delegation aus Südkorea empfangen. Neben Vorträgen zum Bevölkerungsschutz in Deutschland und Kritischen Infrastrukturen standen vor allem praktische Beispiele im Vordergrund. Die Teilnehmer_innen der Delegation selbst waren Betreiber_innen von Kritischen Infrastrukturen in Südkorea und daher sehr an Best-Practice Beispielen aus Deutschland interessiert.

Dürre Workshop und Resilient Cities Konferenz

Am 21. Juni 2019 organisierte das DKKV zusammen mit dem UFZ in Leipzig einen Workshop zum Thema "Die Dürre 2018 und ihre Folgen". Weiterhin führte die Geschäftsstelle auf der Resilient Cities Konferenz zwei Exkursionen zum Thema Hochwasserschutz und -präventionsmaßnahmen in Bonn durch. Hiervon berichten wir im nächsten Newsletter.

Die institutionellen Mitglieder des DKKV sind:



Deutsches Komitee
Katastrophenvorsorge e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn

Tel.: 0228/26 199 570
E-Mail: info@dkkv.org
Internet: www.dkkv.org

Editing und Layout:
Geschäftsstelle DKKV

Das DKKV

ist...

Plattform für
Katastrophenvorsorge in Deutschland

Mittler zu internationalen, auf dem
Gebiet der Katastrophenvorsorgetätigen
Organisationen und Initiativen.

Kompetenzzentrum für alle Fragen
der nationalen und internationalen
Katastrophenvorsorge.

unterstützt...

fachübergreifende Forschungsansätze
zur Katastrophenvorsorge in anderen
Fachsektoren sowie in Politik und
Wirtschaft.

die Verbreitung der Erkenntnisse der
Katastrophenvorsorge auf allen Ebenen
des Bildungsbereichs.

fordert...

die Umsetzung der vorhandenen
Erkenntnisse zur Katastrophenvorsorge
in Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

die Weiterentwicklung einer fach- und
länderübergreifenden Kooperation in der
operativen Katastrophenvorsorge.

die Entwicklung medialer Strategien
zur Förderung und Stärkung des
Vorsorgebewusstseins in der Gesellschaft.